Abgeordnetenhaus BERLIN

Drucksache 18 / 25 135
Schriftliche Anfrage

18. Wahlperiode

Schriftliche Anfrage

des Abgeordneten Tommy Tabor (AfD)

vom 29. September 2020 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 01. Oktober 2020)

zum Thema:
Berlin: Stadtteilmütter

und **Antwort** vom 15. Oktober 2020 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 15. Okt. 2020)

Die Drucksachen des Abgeordnetenhauses sind bei der Kulturbuch-Verlag GmbH zu beziehen.
Hausanschrift: Sprosserweg 3, 12351 Berlin-Buckow · Postanschrift: Postfach 47 04 49, 12313 Berlin, Telefon: 6 61 84 84; Telefax: 6 61 78 28.

Senatsverwaltung für Bildung,
Jugend und Familie

Herrn Abgeordneten Tommy Tabor (AfD)

über

den Präsidenten des Abgeordnetenhauses von Berlin

über Senatskanzlei - G Sen -

A n t w o r t
auf die Schriftliche Anfrage Nr. 18/25135
vom 29. September 2020
über Berlin: Stadtteilmütter

Im Namen des Senats von Berlin beantworte ich Ihre Schriftliche Anfrage wie folgt:

1. Was beinhaltet das Curriculum des Basisqualifizierungskurses für die Ausbildung zur Stadtteilmutter? Bitte um Darstellung der Themenfelder, des Lehrplans, der Struktur der Schulung, Form und Inhalte der Abschlussprüfung.

4. Wie viele Unterrichtsstunden umfassen diese Kurse verteilt über wie viele Wochen?

Zu 1. und 4.:

Das Curriculum des Basisqualifizierungskurses Stadtteilmütter umfasst zehn Module:

1. Grundkenntnisse über die Entwicklung und die Bedürfnisse von Kindern im Alter von 0 bis 6 Jahren (darunter: Kindheit und Familie, das erste Lebensjahr, frühkindliche Bildungsangebote)
2. Erziehung (darunter: Erziehungsstile und -methoden, gewaltfreie Erziehung, Grundbedürfnisse von Kindern)
3. Spielen ist Lernen (darunter: die Bedeutung des Spielens, wie lernt das menschliche Gehirn?)
4. Sprachentwicklung – Mehrsprachigkeit – Sprachförderung (darunter: Zwei- und Mehrsprachigkeit, Sprach- und Leseförderung)
5. Kita- und Schulsystem (darunter: Bildung, Erziehung und Betreuung in der Kita, Eingewöhnung, Übergang in die Schule, Schulsystem in Berlin, Schulalltag)
6. Gesundheitsförderung (darunter: Ernährung, Bewegung, Zahngesundheit, Rund um Familienplanung, Schwangerschaft und Geburt)
7. Unfallvermeidung, Verkehrserziehung, Umweltschutz und Nachhaltigkeit
8. Prävention in der Erziehung (darunter: Beratungsstellen, Sucht und Suchtprävention, Mobbing, auffälliges Verhalten bei Kindern)
9. Medienerziehung (darunter: altersgerechter Umgang mit Medien, Cybermobbing und Cybergrooming)

10. Rechte des Kindes (darunter: Gewalt in der Familie, Hilfen aus der Gewalt, Trennung und Scheidung)

Darüber hinaus erfolgt eine Einführung in die Kommunikationspsychologie, Kommunikationstechniken und ein Methodentraining.

Ein Kurs umfasst dabei mindestens 220 Stunden Theorie, zuzüglich rund 50 Stunden Praxisbesuche in relevanten Einrichtungen, Beratungsstellen, bezirklichen Regeldiensten (z.B. Familienzentren, Grundschulen, Kitas, Kinder- und Jugendgesundheitsdienst, Jugendamt).
Voraussetzung für ein erfolgreiches Abschließen des Kurses sind eine 80%-ige Anwesenheit sowie eine Präsentationsprüfung, in der die Stadtteilmütter zu einem selbstgewählten Thema im Rahmen der zehn Module referieren und allgemeine Fragen zum Curriculum beantworten. Die Kurse sind für insgesamt sechs Monate mit jeweils zwei Tagen Theorie à sechs Stunden Unterricht und einem Tag Praxisbesuche konzipiert.

2. Welches Zertifikat erhalten die Absolventen des Basisqualifizierungskurses zum Abschluss ihrer Ausbildung?

Zu 2.:

Die drei Verbundträger der Diakonie (Diakoniegemeinschaft Bethania gGmbH, Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte e.V., Diakoniewerk Simeon gGmbH) vergeben trägereigene Zertifikate, die für eine Einstellung bzw. Beschäftigung im Landesprogramm Stadtteilmütter verbindlich sind.

3. Welche aufbauenden fachlichen Qualifizierungen mit welchem Zertifikat gibt es darüber hinaus?

Zu 3.:

Stadtteilmütter mit Interesse an weiterführenden beruflichen Abschlüssen werden durch die Träger, bei denen sie beschäftigt sind, unterstützt, Zugänge zu staatlich anerkannten Ausbildungswegen zu finden.

5. Wie viele Treffen zum Erfahrungsaustausch der Stadtteilmütter gab es seit der Gründung der ersten Stadtteilmütter- Projekte? Wie viele Fortbildungsangebote mit welchen Schwerpunkten wurden seitdem bereitgestellt? Wie haben sich dabei die Teilnehmerzahlen entwickelt? (Bitte pro Jahr auflisten.) Gibt es eine Verpflichtung zur Wahrnehmung einer Mindestanzahl oder aller Fortbildungsangebote?

Zu 5.:

Seit die ersten Stadtteilmütterprojekte 2004 gegründet wurden, ist die regelmäßige pädagogische Begleitung der Stadtteilmütter sowie die Netzwerkarbeit in den Regionen der Einsätze ein wesentlicher Baustein des Konzeptes. Im Landesprogramm Stadtteilmütter ist die Rolle der Koordinationskräfte darauf ausgerichtet, die konkrete Einsatzplanung und Begleitung der Stadtteilmütter im Arbeitsalltag durchzuführen. Es werden regelmäßig einmal wöchentlich Treffen der Stadtteilmütter-Teams durch eine pädagogische Fachkraft begleitet durchgeführt. Die im Landesprogramm Stadtteilmütter überregional tätigen Stadtteilmütter an Familienzentren sind dabei in ihre vor-

Ort-Teams eingebunden. Die Teamtreffen der mobil tätigen Stadtteilmütter dienen der Reflexion der Hausbesuche und Erfahrungen der Elternarbeit in den Einsatzstellen (Kitas, Schulen, Familienzentren etc.) sowie der Terminabstimmung. Darüber hinaus werden regelmäßig interne Fortbildungen zur Verfestigung der zehn Themen der Erziehung, Bildung und Gesundheit angeboten, je nach Kapazitäten der Träger bis zu zwei Stunden wöchentlich oder einmal monatlich. Im Landesprogramm übernimmt der Fachverbund Stadtteilmütter in Berlin die Organisation der bezirksübergreifenden Austauschtreffen und Fortbildungen.

6. Wie viele Stadtteilmütter gibt es zurzeit in Berlin? Welcher Aufwuchs ist für die nächsten Jahre geplant? (Bitte nach Bezirken aufschlüsseln.) Wird bei der Planung eine gleichmäßige Verteilung der Stadtteilmütter über das Stadtgebiet oder eher nach sozialräumlichen Überlegungen angestrebt?

Zu 6.:

Im Rahmen des im Januar 2020 gestarteten „Landesprogramms Stadtteilmütter“ der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie sind derzeit 148 Stadtteilmütter sozialversicherungspflichtig angestellt (zwei Stellen sind derzeit noch unbesetzt). Es ist ein Aufwuchs um 30 Stadtteilmütter pro Jahr bis 2024 geplant. Dieser Aufwuchs sowie die Verteilung richten sich nach dem regionalen Bedarf (Bezugsraum ist hier die Bezirksregion), der sich wiederum aus der Größe der Zielgruppe sowie den soziostrukturellen Rahmenbedingungen vor Ort ergibt. Die Verteilung an Stadtteilmüttern wird bezogen auf regionale und überregionale Einsatzfelder nach Bedarf berechnet.

Die folgende Tabelle skizziert den geplanten schrittweisen Aufwuchs:

Tab. 1: Aufwuchs der Anzahl der Stadtteilmütter (die dem Landesprogramm Stadtteilmütter zuzurechnen sind; unabhängig von der Finanzierungsquelle)

Bezeichnung	2019	2020	2021	2022	2023	2024
STM (in 2019 in 12 Familienzentren tätig)	12	12	12	12	12	12
STM (in 2019 im Landesrahmenprogramm IntegrationslotsInnen tätig)	24	24	24	24	24	24
STM über Solidarisches Grundeinkommen		54	54	54	54	54
STM Landesprogramm		60	90	120	150	180
Summe	36	150	180	210	240	270

Demnach speist sich das Landesprogramm Stadtteilmütter aus folgenden Quellen:

- Überleitung der 12 Stadtteilmütter, die in den 12 Bezirken in jeweils einem Familienzentrum angesiedelt waren.
- Überleitung von 24 Stadtteilmüttern, die über das *Landesrahmenprogramm Integrationslotsinnen und Integrationslotsen* beschäftigt waren.
- Ausbau des *Landesprogramms Stadtteilmütter* mit Hilfe des Solidarischen Grundeinkommens (SGE) über das bis zu 54 neue Stadtteilmütter in den nicht bzw. kaum vertretenen Bezirken teilnehmen.

- Aufbau eines eigenen Pools von sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsmöglichkeiten im Rahmen des Landesprogramms Stadtteilmütter (beginnend ab dem Jahr 2020 mit 60 Beschäftigungsmöglichkeiten; Aufwuchs 2021 bis 2024, jährlich 30 Stellen).

Die folgende Tabelle skizziert die Verteilung für das Jahr 2020 und den geplanten Aufwuchs in den jeweiligen Bezirken für das Jahr 2021, wie im Fachbeirat Landesprogramm Stadtteilmütter beschlossen.

Tab. 2: Verteilung und Aufwuchs Stadtteilmütter 2020 und 2021, aufgeschlüsselt nach Bezirken

	2020	2021	
Bezirk	**Summe STM pro Bezirk**	**Aufwuchs**	**Summe STM pro Bezirk**
Mitte	28	7	35
Friedrichshain-Kreuzberg	15	1	16
Pankow	3	0	3
Charlottenburg-Wilmersdorf	5	0	5
Spandau	14	3	17
Steglitz-Zehlendorf	3	0	3
Tempelhof-Schöneberg	19	5	24
Neukölln	32	5	37
Treptow-Köpenick	3	0	3
Marzahn-Hellersdorf	14	3	17
Lichtenberg	7	3	10
Reinickendorf	7	3	10
Summe	**150**	**30**	**180**

Die genaue Verteilung nach Bezirken für die Jahre 2022 bis 2024 wird anhand des oben erläuterten Bedarfsmodells und den dann jeweils aktuellen Gegebenheiten in Abstimmung mit dem Fachbeirat Landesprogramm Stadtteilmütter erfolgen.

7. Wie alt sind die Stadtteilmütter im Durchschnitt? Gibt es eine formale Unter- oder Obergrenze beim Alter? Welche Einstellungsvoraussetzungen müssen erfüllt sein, um eine Ausbildung zur Stadtteilmutter beginnen zu können? Müssen die Stadtteilmütter zwingend einen Migrationshintergrund haben oder reichen Fremdsprachenkenntnisse? Müssen Stadtteilmütter tatsächlich selbst Mütter sein? Sind mit dem Begriff Stadtteilmütter Personen mit dem Geschlecht männlich oder divers von diesem Programm ausgeschlossen?

Zu 7.:

Es gibt keine Altersunter- oder Altersobergrenze für Stadtteilmütter im Landesprogramm. Das durchschnittliche Alter liegt in den drei Bezirken mit langjähriger Erfahrung in der Stadtteilmütterarbeit bei 48 Jahren.

Einstellungsvoraussetzungen sind

- ausreichende deutsche Sprachkenntnisse in Wort und Schrift (mindestens auf A 2 Niveau),
- sehr gute muttersprachliche Sprachfähigkeiten in einer anderen relevanten Sprache,
- gute Kommunikations- und Reflexionsfähigkeiten,
- eigene Mutterschaft,
- eigene Einwanderungsgeschichte sowie
- das Zertifikat Stadtteilmutter bzw. die Bereitschaft, die Schulung einsatzbegleitend zu absolvieren, und
- ein erweitertes Führungszeugnis.

8. Welche Sprachen sprechen die derzeit tätigen oder sich gerade in Ausbildung befindlichen Stadtteilmütter? Aus welchen Herkunftsländern kamen sie nach Berlin? (Bitte nach Bezirken aufschlüsseln.) Für welche Sprachen sieht der Senat mittel- und langfristig Bedarf für weitere Stadtteilmütter?

Zu 8.:

Die nachfolgend aufgeführte Tabelle gibt eine Übersicht über die Sprachen, der derzeitig tätigen oder sich in Qualifizierung befindlichen Stadteilmütter des Landesprogramms, aufgeschlüsselt nach Bezirken.

Tab. 3: Sprachen, die von den Stadtteilmüttern in den jeweiligen Bezirken gesprochen werden

Bezirk	Sprachen
Mitte	Türkisch, Arabisch, Kurdisch (Sorani, Kurmandschi), Farsi, Dari, Aramäisch, Albanisch, Französisch, Sousou, Bosnisch, Kroatisch, Serbisch, Aserbaidschansich, Russisch
Friedrichshain-Kreuzberg	Türkisch, Kurdisch (Kurmandschi, Sorani), Arabisch, Englisch, Farsi, Dari, Vietnamesisch
Pankow	Farsi
Charlottenburg-Wilmersdorf	Englisch, Französisch, Amharisch, Arabisch
Spandau	Arabisch, Englisch, Farsi, Dari, Rumänisch, Kurdisch (Kurmandschi), Russisch
Steglitz-Zehlendorf	Arabisch, Farsi, Kurdisch (Kurmandschi)
Tempelhof-Schöneberg	Arabisch, Englisch, Polnisch, Türkisch, Französisch, Rumänisch
Neukölln	Arabisch, Türkisch, Kurdisch, Englisch, Französisch, Portugiesisch, Spanisch, Rumänisch, Albanisch, Urdu
Treptow-Köpenick	Farsi, Arabisch, Kurdisch

Marzahn-Hellers-dorf	Russisch, Englisch, Französisch, Persisch, Türkisch, Arabisch, Rumänisch, Italienisch, Portugiesisch, Ndau, Sena/Chichewa, Ronga (Changana), Albanisch, Mazedonisch, Serbisch, Bosnisch, Kurdisch (Kurmandschi), Urdu, Moldawisch, Tschechisch
Lichtenberg	Polnisch, Englisch, Arabisch, Türkisch, Georgisch, Französisch, Englisch, Bulgarisch, Spanisch, Italienisch, Russisch, Vietnamesisch
Reinickendorf	Arabisch, Englisch, Hausa, Yoruba, Polnisch, Türkisch, Kurdisch (Kurmandschi)

Die Herkunftsländer der Stadtteilmütter werden nicht erfasst. Die Sprachbedarfe werden durch die Jugendämter ermittelt. Diese nennen mittel- bzw. langfristig einen erweiterten Bedarf an den Sprachen Vietnamesisch, Rumänisch, Bulgarisch und Englisch.

9. Wie viele Stadtteilmütter haben eine vollständige Ausbildung als Erzieherin? (Bitte nach Bezirken aufschlüsseln.)

Zu 9.:

Nach aktuellem Kenntnisstand verfügt eine Stadtteilmutter aus Neukölln über eine Ausbildung als Erzieherin.

10. Wie viele Stadtteilmütter haben ein abgeschlossenes Studium der Sozialpädagogik/Sozialen Arbeit? (Bitte nach Bezirken aufschlüsseln.)

Zu 10.:

Nach aktuellem Kenntnisstand verfügt keine Stadtteilmutter über einen Abschluss in Sozialpädagogik oder der Sozialen Arbeit. Zwei Stadtteilmütter aus Neukölln befinden sich zurzeit berufsbegleitend im Studium der Sozialen Arbeit.

11. Aus welchen Haushaltsmitteln werden die Stadtteilmütter finanziert? Welche weiteren Haushaltsmittel stehen darüber hinaus für das Landesprogramm Stadtteilmütter, also z.B. Verwaltung und Schulung, zur Verfügung? (Bitte die jeweiligen Haushaltstitel angeben.)

Zu 11.:

Das Landesprogramm Stadtteilmütter (inklusive Koordinationskräfte und Qualifizierungskurse) wird im Rahmen des § 16 SGB VIII von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie für das Haushaltsjahr 2020 mit Mitteln in Höhe von 4.272.000 Euro finanziert.
Des Weiteren werden die Personalkosten für bis zu 54 Stadtteilmütter im Rahmen des Modellprojektes Solidarisches Grundeinkommen (einschließlich eines begleitenden Coachings) bis maximal 2024 durch die Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales finanziert.

12. Wie sind die Stadtteilmütter für bedürftige Familien sichtbar und erreichbar? Wie kommt ein Erstkontakt zustande? Umfasst die aufsuchende Tätigkeit der Stadtteilmütter auch die Arbeit am Wochenende oder in den späten Abendstunden? Was sonst kann der Senat über die Arbeitsweise der Stadtteilmütter berichten?

Zu 12.:

Stadtteilmütter arbeiten im Rahmen eines Peer-to-Peer-Ansatzes und sind darin geschult, Mütter aktiv anzusprechen und in Aktivitäten einzubinden. Sie besuchen Mütter bzw. Familien zu Hause und übernehmen eine Brückenfunktion, um ihnen den Zugang zu Hilfs- und Unterstützungsangeboten im Sozialraum zu erleichtern. Darüber hinaus sind Stadtteilmütter regelmäßig in Kindertageseinrichtungen, Grundschulen und Familienzentren vor Ort – sichtbar durch Erkennungszeichen wie den roten Schal, ggf. ihre Stadtteilmütter-Tasche sowie Materialien zu den zehn Themengebieten. Sie sind zu Bringe- und Abholzeiten in den Einrichtungen im Eingangsbereich, haben dort „Thementische“ aufgestellt, auf denen visualisiert einzelne Themen vorgestellt werden und zum Gespräch einladen. Stadtteilmütter sind regelmäßig in Elterncafés und führen dort zu ihren Themen Inputs und Diskussionen gemeinsam mit den jeweiligen Fachkräften durch.
Sie sind in Corona-Zeiten auf Spielplätzen und Spielstraßen unterwegs und sprechen dort Eltern an. Sie beteiligen sich an Veranstaltungen wie „Zweisprachiges Bilderbuch Vorlesen“, Familienfesten mit Spielangeboten oder werden bei den Einschulungen den neuen Eltern vorgestellt. Wesentlicher Zugang zu neuen Familien erfolgt auch über Mundpropaganda in den Nachbarschaften und Communities. Weiterhin verweisen die kommunalen Regeldienste (Kinder- und Jugendgesundheitsdienst (KJGD) sowie Schulamt – Anmeldung für Willkommensklassen) (neu)zugewanderte Familien an die Projekte. Stadtteilmütter sind z.B. regelmäßig in Sprechstunden des KJGD anwesend und unterstützen bei den Erstbesuchen nach der Geburt eines Kindes in zugewanderten Familien.

Generell arbeiten Stadtteilmütter an Werktagen in Gleitzeit. Im Rahmen von Veranstaltungen finden auch Einsätze am Wochenende statt.

Während der Corona-Pandemie in den vergangenen Monaten waren Stadtteilmütter vielfach – anders als sonst üblich – auf vornehmlich telefonische Kontakte und digitale Unterstützung der Familien angewiesen, um ihre Themen zu kommunizieren. Dabei war es sehr wichtig, die jeweilig aktuellen Regelungen der SARS-Cov-2-Eindämmungsmaßnahmenverordnung bzw. SARS-CoV-2-Infektionsschutzverordnung muttersprachlich zu vermitteln sowie Möglichkeiten aufzuzeigen, wie mit den großen Herausforderungen des sogenannten Homeschooling und der beengten ungewohnten Familiensituationen umgegangen werden kann. Stadtteilmütter vermittelten diverse Spiel- und Lernanregungen, packten Spiele, Bücher und Bastelmaterialien für die Familien, waren Ansprechpartnerinnen für überforderte Mütter/Eltern, verwiesen an Krisendienste und unterstützten durch entlastende gemeinsame Spaziergänge oder Spielangebote im Freien.

13. Gibt es vergleichbare Programme, in denen Väter ihr Wissen zu Themen wie der Entwicklung und Erziehung von Kindern, dem Umgang mit Medien, Gesundheitsförderung, Haushaltsführung sowie Spracherwerb und Sprachförderung an alleinerziehende Väter oder Familien weitergeben?

Zu 13.:

Es gibt in Berlin kein Programm, das analog des Stadtteilmütter- Konzeptes mit der Zielgruppe Väter arbeitet. Jedoch ist das Väterzentrum Berlin (e.V.) eine Anlauf- Vernetzungs- Informations- und Beratungseinrichtung für die Zielgruppe Väter. Es wird von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie gefördert. Das Väterzentrum Berlin unterstützt den Trend zur engagierten Vaterschaft, indem es Väter in allen familiären Situationen fördert, informiert und vernetzt.

Darüber hinaus bietet das Väterzentrum Berlin im Rahmen des Konsultationsangebots Fachberatung, Kurzfortbildungen, Hospitationen und Fachgespräche für Teams und Verantwortliche in den Bereichen Familienbildung, Erziehung- und Familienberatung, Kita, Schule und Geburtshilfe und trägt das Thema Väterarbeit somit in die Fläche.

Berlin, den 15. Oktober 2020

In Vertretung

Sigrid Klebba
Senatsverwaltung für Bildung,
Jugend und Familie